

Eickeler Grabsteine in der Sammlung des Märkischen Museum

Das Märkische Museum besitzt eine rund 100 Jahre umfassende Sammlung alter Leichensteine aus der 1892 abgetragenen Dorfkirche St. Johannis in Herne-Eickel. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens erkannte der VOHM die Notwendigkeit, von der modernen Industrie verdrängte Kultur- und Kultusgegenstände durch Ankauf zu schützen.

„Durch die während der letzten Jahrzehnte in vielen Kirchen vorgenommenen umfassenden baulichen Veränderungen [...besonders] der Beseitigung und Veräußerung zahlreicher Bauteile und Bilderwerke, [...ist] in bedauerlicher Weise Vorschub geleistet worden. [...] Wir meinen [dabei] die in den älteren Kirchen häufig vorkommenden Familienwappen, Leichensteine und monumentalen Teile von Grabdenkmälern, [...denn] dass die alten Leichensteine durch die auf ihnen befindlichen Inschriften vielfach einen urkundlichen Wert haben und auch nicht selten durch künstlerische Ausstattung und Darstellung beachtenswert sind, ist [...] bereits [...] hervorgehoben worden [...]. Deshalb richten wir an unsere Mitglieder, an die Hochwürdigen Herren Geistlichen, an die Ehrwürdigen Presbyterien, Kirchenvorstände, Repräsentationen [und] an die Herren Lehrer [...] uns in vorkommenden Fällen zu benachrichtigen, und uns zur Erwerbung derselben für das Märkische Museum behilflich zu sein. [...]“¹

Wenige Monate später wurde der damalige Vorsitzende über den angedachten Abriss der Kirche zu Eickel informiert, benachrichtigt seinerseits den Bochumer Landrat Carl Albert Spude (1852-1914) und bat um seine Unterstützung. Dieser vereinbarte einen Besichtigungstermin mit dem Presbyterium und dem VOHM, um die Gegenstände des Interesses, besonders das Strünkede-Epitaph, in Augenschein zu nehmen. Am 7. August 1890 gab der Vereinsvorstand seine erste Offerte zum Ankauf der Strünkede-Gruppe ab und nach mehreren Zwischenstationen erteilte das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde am 10. Dezember 1890 seine abschließende Zustimmung zum Verkauf bzw. Ankauf des Epitaphs für 1000 Mark, „zu der noch weitere 100 Mark für alte Grabsteine, Wappenschilder, ec. kamen“.²

Über das Strünkede-Epitaph - es stellt den Höhepunkt der Leichenstein Sammlung dar und steht hier nicht im Fokus der Betrachtung, welches zu den besten Arbeiten der deutschen Grabmalkunst gezählt wird, hat schon der ehemalige Leiter des Emschertal-Museums der Stadt Herne Alexander von Knorre in seinem Aufsatz „Das Familiengrabmal des Conrad von Strünkede zu Dorneburg in Witten und sein Vorbild, das Grabdenkmal des Jobst von Strünkede in Herne“ berichtet.

Die Leichensteine besitzen einen hohen kunsthistorischen, regionalgeschichtlichen und genealogischen Wert, zeigen sie neben ihrer künstlerischen Ausdrucksprache auch die damaligen Machtverhältnisse und das Statusdenken der örtlichen Patrone gegenüber ihren Untertanen und den benachbarten Standesgenossen. Sie lagen vermutlich im Chor der alten Johannis-Kirche, da *„diese hochadeliche Familie [von Strünkede als Erben der von Loe] nebst anderen hochadelichen Familien ihre Begräbnüß wirklich in der Kirche haben und ihre Todten in der Zeit dahin [1707] begraben lassen.“*³ Diese Familien waren die Nachkommen der Familie von Eickel: die „von der Dorneburg gt. Aschebrock zu Dorneburg bzw. Nosthausen“, „von Düngelen zu Dahlhausen“ und „von Hugenpoth zu Gosewinkel“.

¹ Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten. 3. Jahrgang 1888-89, Januar 1890, S. 12f.

² Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten. 5. Jahrgang 1890-91, Januar 1892, S. 19.

³ Hegeler, Gustav: Aus der Väter Tagen: Bilder zur Heimatkunde von Eickel-Wanne, Wanne-Eickel 1927, S. 192 ff. 18. Juni 1707

Diese Adelsfamilien saßen im Kirchspiel Eickel und waren die Patrone der Kirchengemeinde. Besonders das Haus Dorneburg und das Haus Dahlhausen hatten besondere Vorrechte, so zum Beispiel jeweils eine eigene theaterartige Loge im Kirchenschiff.



Abbildung 1: Wappen der Familie von Eickel, von der Dorneburg gt. Aschebrock, von Loe, von Düngelen, von Hugenpoth und des Sigismund von Strünkede zur Dorneburg⁴

Dorneburg

1243 wird mit Conradus de Dorenburg erstmalig der Besitzer der gleichnamigen Burg genannt. Rutger von der Dorneburg nannte sich seit 1345 mit dem Beinamen Aschebrock und war Märkischer Amtmann zu Bochum. Dieses Amt wurde in den nächsten Jahrhunderten oft den Besitzern der Dorneburg anvertraut. Um 1445 geriet die Burg an die Familie von Loe und 1688 durch Heirat an die von Strünkede. Der Dorneburger Besitz, der damals neben dem Strünkeder in und um Herne einer der bedeutendsten des Gebiets war, geriet 1765 in Konkurs. Der Danziger Hauptmann von Kuschinsky kaufte die Anlage und vererbte sie im 19. Jahrhundert an die Familie von Untzer. Nach einem Brand 1844 wurden das Haupthaus und die Ökonomie mit Mühle als klassizistische Bauten unter Verwendung des barocken Portals von Haus Gosewinkel neu errichtet. 1866 ging der Besitz an den Bickerner Landwirt Heinrich Riemann, der ihn später an die Hibernia AG verkaufte. 1942 / 43 wurde der ehemalige Adelssitz von Bomben schwer getroffen und die Ruine 1951 / 55 abgetragen. An dieser Stelle entstand eine Wohnsiedlung die den Namen „Auf der Dorneburg“ erhielt.

Dahlhausen

Im 14. Jahrhundert war die Anlage im Besitz der Familie von Dahlhausen und 1546 gelangte sie durch Heirat in den Besitz der Familie von Düngelen. Die ursprüngliche Wasserburg wurde 1794-1799 als Wasserschloss im Fachwerkstil neu errichtet. Karl Ferdinand Franz Philipp Amalius Freiherr von Düngelen starb hier ohne männliche Nachkommen am 21. Juni 1802. Durch Erbfolge gelangte das Gut 1809 an die Familie Schragmüller. Der letzte Eigentümer des Gutes, Karl Konrad Schragmüller, verkaufte es schließlich 1890 an die Firma Krupp, die auch die benachbarte Zeche Hannover besaß. Das Gut Dahlhausen wurde bis 1973 verpachtet und landwirtschaftlich genutzt. Seit 1974 befindet sich Haus Dahlhausen in Privatbesitz.

⁴ Abbildungen der Wappen: 1-5 aus: Max von Spießen (Hrsg.): *Wappenbuch des westfälischen Adels*, mit Zeichnungen von Professor Ad. M. Hildebrandt, 2. Band, Görlitz 1901 - 1903. 6 Ausschnitt aus der Aufschwörungstafel des Sigismund von Strünkede zum Johanniter-Orden 1736 im Geheimen Staatsarchiv Berlin XHA –REP-9_Nr.228

Gosewinkel

Haus Gosewinkel, auch Haus Hugenpoth genannt, wurde 1430 von Johan von Eickel erbaut. Er nannte sich danach „von Eickel in dem bzw. zum Gosewinkel“. Da er ohne männliche Erben starb, ging der Besitz an seine Erbtochter Mechthild über, die Nikolaus von Hugenpoth heiratete. Seitdem nannten sie sich „Hugenpoth zum bzw. auf dem Gosewinkel“. 1525 wird „Willm Hugenpoit in dem Gosewinckel“, 1558 „Johann Hugenpoith zum Gosswinkel“ und 1569 „Johan Hugenpot auf dem Goesswinkel“ urkundlich erwähnt, bevor 1672 das Geschlecht erlosch. Über die Familie von Asbeck gelangte das Gut an Conrad von Strünkede, welcher das Gut erwarb und mit der Dorneburger Herrschaft zusammenlegte. Das Haus selbst wurde 1720 niedergelegt und teilweise in der Dorneburg verbaut.

Nosthausen

Das Rittergut Haus Nosthausen, eigentlich „ufn Oythusen“, lag in Hofstede zwischen den Orten Eickel und Hamme. Im Jahr 1350 wird Röttger von Dorneburg mit Nosthausen belehnt und seitdem war es ein Tochtergut dieses Geschlechts. Über die Dobbe und die von Asbeck gelangte das Gut 1842 in den Besitz des Herzog von Arenberg. Das Haus selbst war zu dieser Zeit bereits eine Ruine. Heute sind keine Spuren mehr vorhanden. Bemerkenswert ist, dass die katholische Religion trotz der Reformation der Pfarrkirche in Eickel von den Dorneburgern zu Nosthausen erhalten und gefördert wurde. Die Hauskapelle blieb bis zur Erbauung der älteren Marien-Kirche zu Eickel auf Nosthauser Grund die einzige katholische Kirche der Gegend in der Ausdehnung des heutigen Stadtkreises Herne.

Die Leichensteine

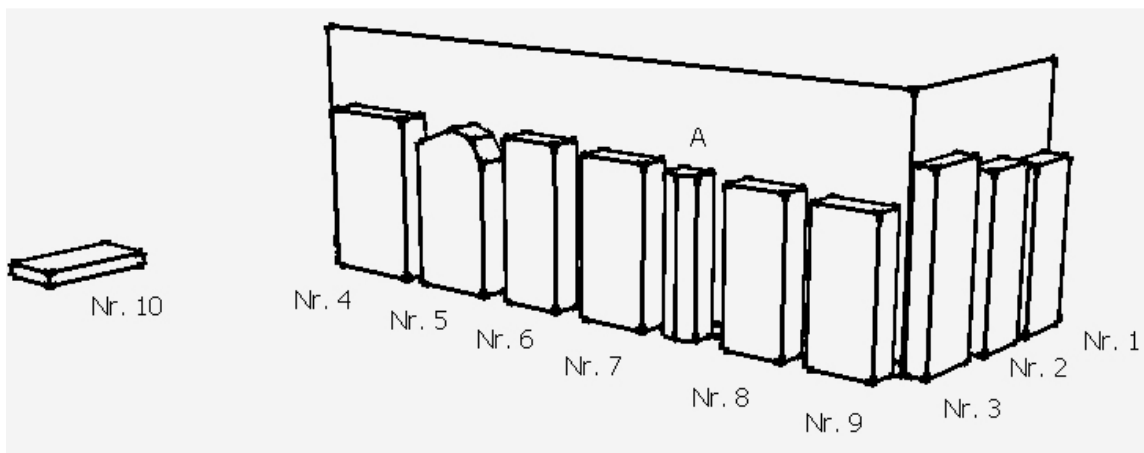


Abbildung 2: Übersichtstafel der Leichensteine im Garten des Märkischen Museums Witten

Der erste und jüngste Leichenstein, welchen wir darstellen wollen, gehörte zur Letzten Ruhestätte der ersten Ehefrau Conrads von Strünkede, Elisabeth Clara von der Loe zu Dorneburg, und stammt aus dem Jahr 1684. Erstmals ist sie mit ihrer Mutter Katharina Margaretha von Boenen im Jahr 1556 bei ihrer gemeinsamen Belehnung mit dem Stifts Essener Gut Papenlohe erwähnt.⁵ Am 7. September 1669 heiratete sie den jüngsten Sohn des benachbarten Adelsgeschlecht von Strünkede. 1684 ist sie im Kindbett verstorben, nachdem sie in 15 Ehejahren keine überlebenden Kinder gebären konnte.

Dieser 236 cm (H) x 113 cm (B) und 16,5 cm tiefe Stein (Übersichtstafel Nr. 2) zeigt neben den beiden elterlichen Wappen im Mittelfeld darüber und darunter jeweils ein Text, wobei der untere zerstört ist. Oben steht zu lesen: „Ao 1684 Den 27 Febr / Is die Hochwolgebohrn / E l i s a b e t h / C L A R A von Loe · Erb / dochter zu Dorneb / urg FreyFrw von / Strünckede Thoulos (Drabon)ne / Fraw [...]“. Links und rechts sind die väterlichen (rechts) und mütterlichen (links) Wappen abgebildet.

⁵ Landesarchiv Düsseldorf, Essen, Stift, Akten Nr. 1984.

Die Wappenbilder sind nach dem System der Ahnenprobe aufgestellt. Je näher die Ahnen zum Probanden stehen, desto höher sind sie angebracht. Das bedeutet, dass die in der dritten Ahnenreihe vorkommenden Familien vom direkten nachnamensgleichen Ahnen an aufgelistet werden.

Der Elisabeth Clara sind demnach folgende Ahnen gesetzt, welches durch die Wappenabbildungen bestätigt wurde:

von Loe zur Dorneburg, von der Reck, von Loe zu Loe, von Linteloe, von Düngelen zu Dahlhausen, von Raesfeld zu Romberg, von Havkenscheid, Raitz von Frenz zu Fliesteden, von Boenen zu Oberfelde, von Backum, von Palant zu Wachendorf, von Haes zu Türnich, von der Hoven zu Oberhausen, von Vittinghoff gt. Schell, von Oeffte zu Wittringen, von Hammerstein.

Der nächste Leichenstein (Nr. 10) ist namenlos: Aufgrund des Befundes an Wappen ist er als Leichenstein eines unbekannter Sohn Dietrichs von Loe und Mechthild von Loe, also eines Urgroßonkel Elisabeth Claras von Loe, zuzuschreiben. Es ist ein typischer Leichenstein mit einem umlaufenden gerahmten Schriftband mit der Inschrift: „ANNO 1627 DEN [...FE] BUWARY/ [I]ST DER WOLEDEL GESTRENGE UND V[ESTE ...] [...]/ [...ENTSCHLA]FFEN DER SEIE GOT GNEDICH“. Die sechs (von ursprünglich acht) erhaltenen Wappen zeigen die genaue Familienzugehörigkeit an. Die Ahnen sind:

(väterliche Linie) von Loe zu Dorneburg, von Billerbeck, von der Reck, von Ossenbroich, (mütterliche Linie) von Loe zu Loe, von Strünkede, von Linteloe und von Heiden.

Elisabeth Claras Großvater Johann Wilhelm von Loe zu Dorneburg † 05.06.1653 (Nr. 3) hat einen 211 cm (H) x 106 cm (B) und 24 cm tiefen, gleichgroßen Leichenstein aus Sandstein. Trotz vieler Abplatzungen sind 2 von 16 Wappen gut, 7 ausreichend und nur 7 ungenügend erhalten. Die Namensnennungen sind in der oberen Hälfte alle erhalten, in der unteren keine einzige. Er zeigt in der Mitte oben das Allianz-Wappen der Linie Loe-Dorneburg mit Loe-Loe, darunter eine verlorene Inschrift. Die Ahnenwappen umschließen diese beiden Teile und bezeichnen:

(Väterliche Seite) von Loe zur Dorneburg, von Dellwig, von Billerbeck, Droste, von der Reck, von Raesfeld, von Ossenbroich, Stael von Holstein, (Mütterliche Seite) von Loe zu Loe, von Graeff zu Hasselt, von Strünkede, von Limburg-Styrum, von Linteloe, von Mulert, von Heiden und von Langen.



Abbildung 3: Westseite

Vom gleichen Aufbau, nur in schlechterem Zustand erhalten, ist der Leichenstein (Nr. 4) der Elisabeth von Düngelen zu Dahlhausen, Ehefrau des zuvor genannten Johann Wilhelm von Loe zur Dorneburg. Sie starb im Jahre 1667.

Dieser 136 cm (H) x 97 cm (B) und 6 cm tiefe Steintorso zeigt unter den beiden elterlichen Wappen im Mittelfeld folgenden Resttext: „Anno 1667 (...) / IST * DIE * HOCH [...] / GEBOREN[...] [...] UGENDTREICHE / [...]ELI]SABET * VON / [...] DU]NGELN“. Darüber und daneben sind die väterlichen (rechts) und mütterlichen (links) Wappen abgebildet. Das untere Drittel des Steins ist nicht mehr vorhanden und muss über die Ahnenreihen rekonstruiert werden (siehe auch Stein Nr. 5).

(Väterliche Seite) von Düngelen zu Dahlhausen, von Diepenbruch, von Eyl, von Hoevelich, von Raesfeld, von Haefften, von Wullen, von Diepenbruch (Mütterliche Seite) von Havkenscheid, von Overlacker, von Brabeck, von Schönebeck, Raitz von Frenz, von Schlenderhaen, von Hirtz und von der Capellen.

Als nächstes ist der Leichenstein (Nr. 9) der Mechthild von Loe zu Loe , † 24.02.1650 untersuchenswert. Dieser ist 104 cm X 97 cm X 12 cm groß und ist in der oberen Hälfte gut erhalten. Die untere rechte Ecke ist zerstört und Steinfraß bedroht die bodennahen Bereiche. Der Stein selbst hat jeweils ein umlaufendes Schriftband mit dem Text:

„Ao 1650 * DEN 24 FE / BRUAR * IST DIE HOCH[...] / [. . .] / [...] VON LOE UNDE DORNBURG [...] ES“. Dieser Leichenstein der Erbin des Hauses Strevellöe bzw. Loe bei Marl hat innerhalb dieses Bandes zwei Reihen á vier Wappen. Heraldisch Rechts (vom Betrachter links) die väterlichen, heraldisch links die mütterlichen Ahnen. Die vier oberen Wappen sind vorzüglich erhalten, das letzte beschädigt und jeweils in einem ovalen Bereich in erhabener Technik ausgeführt.

Interessant ist hier eine abweichende Platzierung der Wappen. Es werden zuerst die Großelternpaare angegeben, bevor die verbleibenden Urgroßeltern in umgekehrter Folge gesetzt worden sind!

(Väterliche Linie) 1 von Loe – Dorneburg, 2 von Strünkede (mütterliche Linie) 5 von Lintelöe, 6 von Heiden. Dann folgt auf 3 Limburg-Styrum als weiteres erhaltenes Wappen. Demnach folgt auf 4 von Graeff auf der väterlichen und 7 von Langen und 8 von Mulert auf der mütterlichen Seite.



Abbildung 4: Nordseite

Der nun folgende Leichenstein (Nr. 5) gehörte zu Rötger von Düngelen zu Dahlhausen, geboren am 8. April 1599 und verstorben am 28. Januar 1679. Der Besitzer des Hauses Dahlhausen erscheint erstmalig 1630 als Zeuge in einer Schuldurkunde, in der einige Adelige der Umgebung zur Auslöse inhaftierter „Hausgenossen“ und als Kriegskontributionen 2000 Rtlr. zusammengetragen hatten⁶. 1643 wird er mit dem Erbschenkenamt des Stifts Essen belehnt⁷, 1646 wird er eine Erbauseinandersetzung mit den von Elberfeld aus der Erbsache Havkenscheid treffen. Am 20. Juli 1628 hatte er Clara Elisabeth von Ketteler zu Hovestadt geheiratet. Aus dieser Ehe stammten 5 Kinder. Sein Leichenstein wurde vom gleichen namenlosen Steinmetz wie der Stein Nr. 4 angefertigt. Seine erhaltenen Maße, es fehlt das gesamte obere Wappenfeld und der rechte untere Bereich über die beiden mütterlichen Stellen, ist 108 cm X 92 cm X 8 cm groß. Der ordentlich erhaltene Text: ANNO 1[...] DEN 28 / [...] IST / R[...] VON DUN / GELEN ZU DAL / HAUSEN UND HAVE / KENSCHEN IM 80 / JAR SEINES ALTERS / SELIG ENSCHLAFTE ist vertieft in einem erhabenen Textfeld gearbeitet. Die Wappen sind mit derselben Adelskrone bekrönt wie bei der Nr. 4 und mit einer vertieften Namensinschrift versehen. Der erste Befund lässt auf 12 Wappen schließen. Jedoch kann über einen direkten Vergleich mit dem Stein Nr. 4 davon ausgegangen werden, dass es ursprünglich 16 Wappenbilder waren! Über dem Textfeld – hier sind noch die Namensnennungen vorhanden – war das Allianz-Wappen existent.

Es folgen also reihum die väterlichen und mütterlichen Wappen:

(Väterliche Seite) von Düngelen zu Dahlhausen, von Diepenbrock, von Eyl, von Hoevelich, von Raesfeld, von Haefften, von Wullen, von Diepenbrock. (Mütterliche Seite) von Havkenscheid, von Ovelacker, von Brabeck, von Schönebeck, Raitz von Frenz, von Schlenderhaen, von Hirtz und von der Capellen.

Ein weiterer in sehr erhabener Weise gearbeiteter Leichenstein (Nr. 9) gehört zu Henrich von der Dorneburg, genannt Aschebrock zu Nosthausen. Dieser war um 1555/56 geboren und starb laut seines Leichensteins am 25. November 1624. Urkundlich ist er nur spärlich dokumentiert: 1603 verkauft er mit seiner um 1591 angetrauten Ehefrau Ursula von Heiden vor dem Richter in Bochum eine Weide in Roxel. Einen weiteren Verkauf, einen Kotten zu Riemke, verkauft er 1612 an das Ehepaar von Aschebrock zur Malenburg/von Hatzfeld.⁸ Sein Leichenstein ist 180 cm X 87 cm X 5–6 cm groß, hat im bodennahen Bereich Fehlstellen und trägt im umlaufenden Band den eingravierten Widmungstext: „ANO DNI * 1624 * DEN * 25 * NOVEMB / IST * DER * WOLEDEL * UND * VESTER * HENRICH * VON / [. . .] / IN * DEN * HERN * ENTSCHLAFTEN * DEN * SEHLEN * GNAEDIG“. Unter den acht erhabenen Vollwappen befindet sich jeweils eine gravierte Namenskartusche. Die Ahnen sind: (Väterliche Seite) von der Dorneburg gt. Aschebrock, von Düngelen, von Raesfeld und Linteloe. (Mütterliche Linie) von Lülisdorf, von Vlatten, von Holtorp und von Brempt.

Der Leichenstein Nr. 1 ist in einem sehr abgetretenen Zustand überliefert und wurde vermutlich unwissend kopfüber angebracht worden. Der 201 cm X 109 cm X 5–6 cm große Stein trägt die im umlaufenden Band gravierten Inschriftenreste: „[...] E [...] / [...] R [...] SEHE [...] FGEN VON/ [...] CK [...] HUSS [FR]OWE IN D[E]N HE[R]N [EN]TSLOPEN“ Nur das Allianz-Wappen ist in der Mitte zu erkennen, jedoch ist eine genaue Zuordnung über dieses nicht zu gewährleisten. Es könnte sich aber um den Leichenstein der Elisabeth von Havkenscheid, Ehefrau des Goswin von Düngelen handeln. Sie wurde nach 1571 geboren und starb vor dem 22. April 1625.

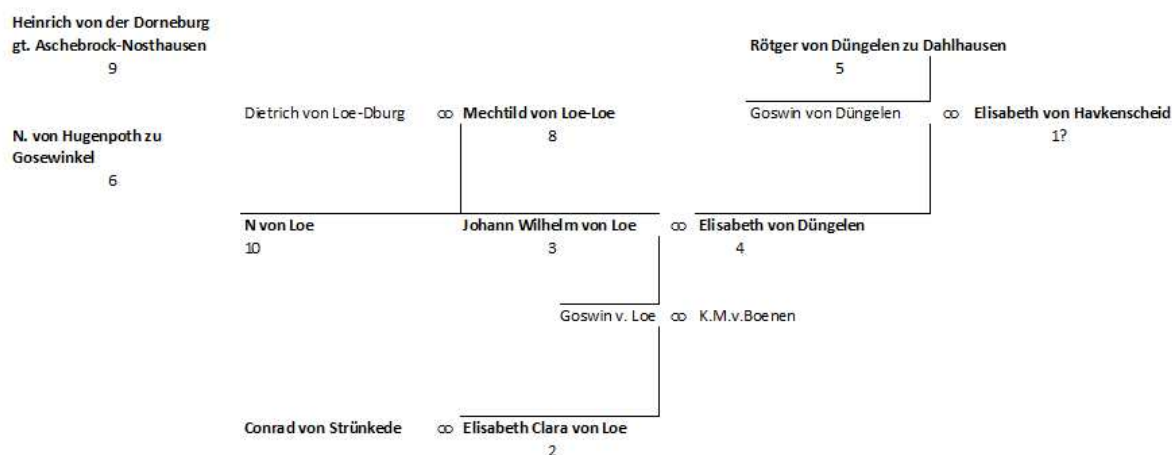
⁶ Ernst Symann, *Die Urkunden des Stadtarchives Wanne-Eickel Nr. 163*.

⁷ Ernst Symann, *ebd.* Nr. 181

⁸ Vestisches Archiv Recklinghausen, (Archiv Graf Westerholt), vol. Westerholt: Urk. 2505

Ein Bruchstück eines Leichensteines befindet sich ebenfalls in der Sammlung (Stein Nr. 6). Es handelt sich um ein 79 cm X 66 cm X 11 cm großes, rechte oberes Ende eines Leichensteins mit zwei Wappen unter einem Textrest „[...] I J / IST IM HERN [...]“. Die beiden Wappen zeigen in der mütterlichen Linie von Ripperda und von Falke. Demnach muss dieser Stein einem Mitglied der Familie von Hugenpoth zu Gosewinkel gehört haben. Aufgrund seiner für ein Bruchstück auffallenden Größe muss dieser Stein eine mehr breite als hohe Form gehabt haben und oben die vier Großeltern und unten die weiteren Ur-Großeltern aufgezeigt haben. Die Ahnen sind: (Väterliche Seite) von Hugenpoth zu Gosewinkel, von Knipping, von Pentinck und von Berninghausen. (Mütterliche Seite) von Ripperda, von Twickel, von Falke und von Schele.

Der letzte Leichenstein (Nr. 7) ist leider bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Einzelne Textpassagen sind lesbar: [...] / [...] CONRAD [...] / [...] / [...ENT]SCHL[AFEN...]. Der Stein ist 180 cm X 87 cm X 5–6 cm groß und nur die obere Hälfte erhalten. Im Mittelfeld lag das Einzel- oder Allianz-Wappen, darüber vier Ahnenwappen. Zwischen Schwert- und Spindelseite lag eine schöne Schmuckleiste. Dem Befund nach ist dieser Grabstein den 1720er bis 1750er Jahren zuzuordnen. Er wäre damit der jüngste Stein in der Sammlung.



Nachfolgende Generationen konnten sich die aufwändigen Leichensteine nicht mehr leisten und die Mode ging zu Totentafeln über. Es besteht die Hoffnung, dass die hier präsentierten Leichensteine für die Zukunft gerettet sind. Durch die erstmalige wissenschaftliche Auflösung, rund 125 Jahre nach ihrem Ankauf, ist auch diese Sammlung für den interessierten Betrachter aufbereitet und nutzbar.

Erwähnenswert ist weiterhin, dass in der neuen Johannis-Kirche zu Eickel zwei weitere Leichensteine vorhanden sind welche die Sammlung des Märkischen Museums abrunden. Diese sind – zusammen mit einem dritten Leichenstein von dem heute jede Spur fehlt und als erster Leichenstein Conrad von Strünkede anzusehen ist – 1941 im Pastorats-Garten aufgefunden und an der Kirche zu Eickel angebracht worden. Nach kriegsbedingten Neu- und Umbauten befinden sie sich heute unter der Orgelempore im Inneren der Kirche.

Es sind a) der Leichenstein der Catharina von Loe- Dorneburg, Tochter Johann Wilhelm von Loe-Dorneburg (Stein Nr. 3) und Elisabeth von Düngelen-Dahlhausen (Stein Nr. 4) und Tante Elisabeth Claras (Stein Nr. 2). Dieser 155 cm x 76 cm x 5–6 cm große Stein trägt neben dem Allianzwappen Loe/Düngelen die Umschrift „Ao 1656 * 26 MARTINUS D DIE / HOCHEDALE EHRENREICHE [...]DERINA VON / LOE DOCHTER ZUR / DARENBURCH IN GOTT ENTSCHLAFEN.“ Unter den Wappen steht die Bibelstelle: „JOB * I * CAP * DER HERR HAT ES GE/ GIBEN * DER * HERR * HAT ES * GENOME * DR NAME DES * HERE * SEI * GELOBET“

Und b) der Leichenstein des Johann von Hugenpoth zu Gosewinkel. Er ist 180 cm x 87 cm x 6 cm groß und trägt über und unter dem erhaben ausgeführten Familienwappen des von Hugenpoth oben und unten jeweils in gleicher Ausführung vier Ahnenwappen (vgl. Stein Nr. 6). Es sind die Wappen der Familien Hugenpoth, Pennting, Knipping und Berninghausen sowie als mütterliche Linie die von Ripperdas, Falke, Twickel und Schele. Das Umlaufende Textband lautet: „Ao 1677 * DEN 17 SEPTEM / BER * IST * DER * HOCH EDELGEBOHRNER HERR IOHANN VON / HUGENPOTH * HERR ZU / GOSENWINCKEL UND HORST IM HERREN ENTSCHLAFEN“.

Andreas Janik (Herne)